- 2'' Die gelbe, wenig auffällige Flügeldeckenbehaarung ist von der Naht beiderseits nach abwärts gekämmt, stellenweise ist sie ein wenig deutlicher oder länger, aber sie bildet keine Ornamentation.
- 3'' Halsschild ist in der Mitte am breitesten. Robust, gleich breit; die Stirn ist gelblich behaart, kupferig. Halsschild ist seitlich nach vorne und zur Basis gleichmäßig und wenig stark gerundet, die Seiteneindrücke des Halsschildes sind oberflächlich und schwach, die Hinterwinkel sind ziemlich stumpf. Flügeldecken sind ziemlich glänzend, stellenweise mit schwachem grünlichem Glanze, mit einigen unregelmäßigen, leicht vertieften, violett glänzenden Stellen. Queensland: Cape York. L. 7 mm.
yorkensis m. n. sp.
- 3' Halsschild ist vor der Mitte am breitesten.
- 4'' Halsschild vorne mäßig gerundet; zur Basis nur leicht ausgeschweift verengt.
- 5'' Die Stirn ist kupferig, weißgelb behaart. Die Augen treten seitlich nur sehr wenig vor. Halsschild ist etwa im ersten Drittel der Länge am breitesten und ebenda leicht gerundet winkelig, nach vorne und zur Basis stärker verengt. Vorderrand des Halsschildes ist etwas schwächer ausgerandet. Westaustralien. L. 5,5 mm.
Mac Leayi m. n. sp.
- 5' Die Stirn ist blaugrün, glänzend, im Grunde chagriniert, lang silberweiß behaart. Die Seitenrandlinie des Halsschildes ist schwächer gewölbt, Halsschild ist im vorderen Drittel am breitesten, ebenda aber ganz regelmäßig abgerundet, nach vorne in regelmäÙiger Krümmung, aber schwächer verengt, zur Basis in lang ausgeschweiffter Art verschmälert mit rechteckigen Hinterwinkeln. Halsschild ist länger als bei der vorigen Art, vorne etwas stärker ausgerandet. Queensland: Cape York. L. 6–7 mm.
Deyrollei m. n. sp.
- 4' Halsschild ist vorne sehr gerundet, etwa im ersten Drittel der Länge am breitesten, hinten ist er stark eingewürgt, so daß er kurz vor den Hinterecken parallelsseitig erscheint: die Seitenrandkurve des Halsschildes ist also nicht allmählich, sondern kurz vor den Hinterecken wie gebogen. Die Stirn ist grünlich, weißgelb behaart. Die Gestalt ist ziemlich schlank. Wegen des stark herzförmigen Halsschildes sehr leicht kenntlich. Westaustralien. L. 5,6 mm.
Thomsoni m. n. sp.

Zur Lebensweise des *Tanysphyrus lemnae* Payk.

Von Dr. C. Urban, Schönebeck a. E.

Der Käfer wird auf verschiedenen, in und an Gewässern wachsenden Pflanzen gefunden, vorzugsweise hält er sich auf den im Wasser schwimmenden Wasserlinsen auf. Um ihn bequem beobachten zu

können, nahm ich im Juli 1918 ein Pärchen mit nach Hause und brachte es nebst einer Anzahl Pflanzen der kleinen Wasserlinse, *Lemna minor* L., in ein zur Hälfte mit Wasser gefülltes Glas.

Die gefangenen Käfer waren schnell eingewöhnt und liefen hurtig auf den Wasserlinsen umher. Sie werden vom Wasser nicht benetzt und sinken nicht ein, können sich aber auf dem freien Wasser nur mit einiger Mühe fortbewegen und entschließen sich nur zögernd dazu, ihre Linsen ganz zu verlassen. An der Glaswand des Behälters liefen sie mit Leichtigkeit empor, häufig ließ sich das ♂ von dem ♀ tragen. Ich sah die Tierchen auch auf der Unterseite ihrer Pflanzen, oft ganz von Wasser umgeben, sich aufhalten: dann waren sie mit silberglänzenden Luftperlen bedeckt. Sie sind so leicht, daß die Wasserlinsen sich nicht im geringsten rühren, wenn die Käfer darüber hin laufen. Sie fressen Löcher in die Linsen, teils um sich zu ernähren, teils um ihre Eier hineinbringen zu können. Die kleinen Eier sind glatt, sehr weich, trübweißlich; sie liegen einzeln und kommen sehr bald zur Entwicklung.

Die Larven fressen zunächst das Innere der Linse aus, in der sie geboren sind, so daß in der Regel nur die Oberhaut übrig bleibt, das Pflanzengrün fast ganz verschwindet, und die Linse farblos und durchscheinend wird. Dann müssen sie eine andere Linse aufsuchen. Wenn es sein muß, gehen sie dazu übers Wasser, vor welchem sie keine Scheu zeigen, und auf welchem sie sich langsam schlängelnd fortbewegen können, indem sie ihr Hinterende abwechselnd nach rechts und nach links werfen. Haben sie eine neue Linse erreicht, so suchen sie die weit geöffneten Oberkiefer einzuschlagen, um sich aus dem Wasser heben und auf die Pflanze gelangen zu können. Mit diesem Geschäfte kommen sie oft nur mit Mühe und nach verschiedenen vergeblichen Versuchen zustande, nur wenn die Linse fest an anderen Linsen liegt und also nicht ausweichen kann, ist die Arbeit leichter. Nicht selten gefällt den Larven die eben mühsam erstiegene neue Linse nicht, sie suchen eine Zeit lang darauf umher und lassen sich dann wieder ins Wasser gleiten, um eine andere Linse aufzusuchen. Sobald sie eine passende gefunden haben, fressen sie sich von der oberen Fläche aus ein und sind nach etwa einer Stunde darin, bleiben aber durch die Oberhaut der Linse hindurch sichtbar. Eine Larve braucht zur Vollendung ihres Wachstums stets mehrere Linsen, wenigstens von der kleinen Art, mit welcher ich die Larven ernährte. Wenn die Larven sich übrigens auch im allgemeinen leicht und ohne benetzt zu werden auf dem Wasser bewegen, so kann es doch geschehen, daß sie unter die Oberfläche geraten; dann sinken sie unter und gehen zugrunde, wenn ihnen nicht Hilfe gebracht wird.

Als meine Larven nach etwa 3 Wochen ihres Lebens erwachsen waren, verließen sie die Wasserlinsen und krochen am Glase in die Höhe. Offenbar suchten sie zur Verpuppung passende Stellen und waren ihnen die Linsen dazu nicht geeignet. Ich bot den Larven in einem im übrigen trockenen Gläschen ein Häufchen aus dem

Wasser entnommener Linsen, die Larven verkrochen sich darin und verpuppten sich, ohne ein Gehäuse anzufertigen, zwischen den Linsen. Nach einigen Wochen erschienen die frischen Käfer. Es ist anzunehmen, daß auch in der freien Natur die Verpuppung außerhalb des Wassers, vielleicht am Ufer unter Blättern, stattfindet.

Die Larve des *Tanysphyrus* ist 3 mm lang, fast walzenförmig, nach hinten kaum verschmälert, sehr zerstreut behaart, schmutzigweiß. Der Kopf ist gelbbraun, die Mundteile dunkler. Der Innenrand der Oberkiefer trägt unterhalb der Spitze drei bis vier scharfe Sägezähne. Das Hauptfühlerglied ist verhältnismäßig groß, am Ende stumpf gerundet. Die Lippentaster sind, wie die Kieferntaster, deutlich zweigliedrig. Auf jeder Seite des Kopfes ist ein rundlicher, dunkler Augenfleck zu bemerken, in einiger Entfernung dahinter ein zweiter, weniger deutlicher. Der Körper der Larve ist auffallend stark gewulstet, die Haut sehr faltig; fast nie sieht man die Larven vollständig ausgestreckt und glatt. Die Oberseite des Hinterleibes ist abgeseigt, der Rand der Schrägfläche mit sechs Borsten versehen.

Zur Lebensweise des *Chaetoptelius vestitus* Rey.

Von Dr. Paul Spessivtseff, Petersburg-Stockholm.

Im Jahre 1913, während meines Sommeraufenthaltes in der Krim, hatte ich Gelegenheit den *Chaetoptelius vestitus* Rey zu beobachten. Seine Biologie ist nur wenig bekannt, und wenn auch der Käfer von Prof. Knotek in seiner Abhandlung über die Borkenkäfer Bosniens und Herzogewina¹⁾ erwähnt wird, so handelt es sich da nur um Beschreibung und Abbildung seiner Gänge. Seitdem wurde über diese Borkenkäferart in der Literatur nichts mehr zugefügt.

Meine Untersuchungen über die Lebensweise dieses Käfers, die einige neue Tatsachen aufdeckten, wurden durch den Krieg und folgende politische Zustände unterbrochen. Da bis jetzt noch keine Möglichkeit bevorsteht, meine Forschungen in der Krim fortzusetzen, so möchte ich gern die Resultate meiner damaligen Beobachtungen, die für den Ipidologen vielleicht von Interesse sein können, jetzt veröffentlichten.

Chaetoptelius vestitus ist an dem südlichen Ufer der Halbinsel Krim sehr häufig. Er brütet dort monogam auf dem Mastixbaum (*Pistacea mutica*), wo er seine zweiarmigen Lotgänge macht, die zusammen mit den Larvengängen tief in den Splint eingreifen und ausschließlich schöne Fraßfigur bilden.

Meine Beobachtungen wurden Mitte April begonnen. Die Käfer fingen erst an, ihre Muttergänge zu bohren. Trotzdem die Brutperiode nur ganz im Anfang war, konnte ich nirgends in den Gängen des vorigen Jahres lebendige Käfer finden. Dieser Umstand zog meine

¹⁾ Knotek, J o h., Beitrag zur Biologie einiger Borkenkäfer aus dem Okkupationsgebiete und den angrenzenden Ländern. Heft II. Öst. Viertelj. f. Forstw. 1897.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Urban Carl

Artikel/Article: [Zur Lebensweise des Tanysphyrus lemnae Payk.
73-75](#)